

Von Gretes Hochzeitsreise

Gretchen hatte 20 Lenze auf dem speckig-breiten Rücken, als sich der Leipziger Zoologische Garten mit dem Berliner über seine künftigen Familienverhältnisse in Verbindung setzte. O nein; sie war kein Backfisch mehr, vielmehr bereits zu einer vollkräftigen Nilpferdfrau herangereift, und die verkleinernde Koseform Gretel wollte sich bei ihren rund dreißig Zentnern nicht mehr für sie schicken. Ihr Gemahl Yumbo — ein Jammer — war durch den Bubenstreich eines Besuchers ums Leben gekommen. Ein halbes Dutzend Kinder war ihrer Ehe entsprossen. Und jetzt, nach dem zweiten Krieg, brauchte die der Garten erst recht. Zu diesem Glück fehlte jedoch der Mann. Wir hoben die Augen auf. Im ganzen Land gab's keinen. Nur in Berlin, da hatte einer die furchtbaren Kriegsjahre überstanden. Auf diesen Junggesellen Knautschke, der in besten Jahren steht, fiel unser Blick. Verhandlungen mit Frau Dr. Heinoth führten bald zum Abschluß einer Zuchtgemeinschaft. Und Grete ward in einer Riesenkiste auf den Weg gebracht. Das gab ein Aufsehen an der Grenze: „Groß Schwein!“ hatte ein Neugieriger gerufen, der in das geräumige Gelaß gelunzt hatte. Ich mußte an einen holländischen Kollegen denken, der einmal ein Nilpferd nach Amsterdam begleitete und mit einem Handtäschchen in seinem Abteil saß. Beim Übertritt auf holländischen Boden kommt der Zollbeamte und fragt den stillen Fahrgast, ob er etwa noch großes Gepäck mithabe. „Jawell“, antwortet der, „en Nilpaard“. Was meinen Sie, was da der verdutzte Zöllner für Augen machte!

Bis auf einige Abschürfungen war die Reise gut verlaufen. Im Berliner Nilpferdhaus hatten sich etwa dreißig Pressevertreter zum Empfang eingefunden, die natürlich ganz genau erfahren wollten, ob zwischen Berlin und Leipzig Sympathien bestehen und Hochzeitmachen auch bei